

Hinsicht auf die Beaufsichtigung ebenso zu behandeln sind wie die Geistlichen.

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist also dies, daß die Kirchendiener nach dem gemeinen kanonischen Rechte Kirchenbeamte im uneigentlichen Sinne, partikularrechtlich aber Angestellte sind, die auf einen Vertrag hin von der betreffenden Pfarrkirche u. s. w. in den Dienst genommen sind. Sie unterstehen disziplinarisch und verwaltungsrechtlich dem Generalvikariate und können, da der Übergang von einem Entscheide einer Verwaltungsbehörde an ein Gericht unzulässig ist, gegen Defrete des Vikariates nie an irgend ein kirchliches Gericht appellieren, sondern nur an die höhere Verwaltungsbehörde, die S. Congregatio Concilii in Rom.

Das Buch der Sprüche und die Lehre des Amen-em-ope.¹⁾

Von Univ.-Prof. Dr. Joh. Döller, Wien.

E. A. W. Budge hat in den Facsimiles of Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923, Taf. 1 bis 14, S. 9 bis 18 und 41 bis 50) einen Papyrus veröffentlicht, der die „Lehre des Amen-em-ope“ enthält. Der Herausgeber hat seiner Veröffentlichung auch den Versuch einer Übersetzung beigegeben. H. D. Lange hat dann in der dänischen Zeitschrift „Nordisk Tidsskrift udgivet af Letterstedska Föreningen“ 1924 eine Übersetzung der Sprüche erscheinen lassen. Im Anschluß daran hat A. Erman in der „Orientalistischen Literaturzeitung“ (OLZ), Leipzig 1924 (XXVII), 241 bis 252 eine deutsche Übersetzung der „Lehre des Amen-em-ope“ herausgegeben. In dem 2. Bande der „Hieratischen Papyri in dem Britischen Museum“ (The Teachings of Amen-em-apt, London 1924) befaßt sich Budge hauptsächlich mit der Lehre des Amen-em-ope (S. 93 bis 234) und bringt eine Übersetzung des gesamten Buches. Nach Erman mag die „Lehre des Amen-em-ope“ etwa im Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. verfaßt worden sein.

¹⁾ In dem obigen Aufsatz, der am 15. Mai 1925 der Redaktion zugeschickt wurde, konnten die Abhandlungen über dasselbe Thema: J. Theis, Die Lehre des Amen-em-ope, eine ägyptische Quelle des biblischen Spruchbuches, Pastor bonus, Trier 1925, S. 256 bis 269; Fr. Zimmermann, Ägyptische Spruchweisheit in der Bibel, Theologie und Glaube, Paderborn 1925, S. 204 bis 217; H. Wiesmann, Eine ägyptische Quelle der Sprüche Salomons? Biblische Zeitschrift, Freiburg i. Br. 1925, S. 43 bis 50; H. J. Hedges, Das Buch der Sprüche und das ägyptische Weisheitsbuch des Amen-em-ope, Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge, Düsseldorf 1926, S. 1 bis 11, noch nicht berücksichtigt werden. Döller.

Er hält es aber wohl für möglich, daß das Buch sehr jung sei.¹⁾ Budge will den Verfasser in der ersten Hälfte der 18. Dynastie (1580 bis 1350 v. Chr.) ansetzen. Das Buch genoß ein großes Ansehen; man benützte es beim Unterricht, wie eine Schreibtafel im Turiner Museum zeigt, auf welcher ein Junge mehrere Tage hindurch täglich vier oder fünf Verse des Buches abgeschrieben hat.²⁾ Der Verfasser des Buches ist Amen-em-ope, Sohn des Ka-necht. Er war der „Kornschreiber Aegyptens“, der „Oberste der Gerste, der den Scheffel überquellen ließ und den Weizen für seinen Herrn befehligte“. ³⁾ Er war ein hoher Beamter. Er hatte nämlich die Aufgabe, im Namen des Königs über die neuen Ländereien zu verfügen und die Grenzsteine auf den Ackerne aufzustellen und für die Opferstiftungen aller Götter zu sorgen. Er gab den Leuten die Lehngüter. Er lebte in Panopolis, wo auch sein jüngstes Kind, Hor-em-ma-cheru, Priester war. An diesen Sohn richtete Amen-em-ope die 30 Kapitel seiner Lehre, von denen jedes einen guten Gedanken-gang hat. Aus der ausführlichen Titulatur beider Männer können wir schließen, daß sie geschichtliche Gestalten waren, das Schriftstück also nicht pseudepigraphisch sein wird.⁴⁾

Man will in dem Buche die Quelle für 22, 17 bis 24, 22 der „Sprüche Salmons“ sehen. Dieser Teil hat einst ein besonderes kleines Buch für sich gebildet. Er trägt in der griechischen Uebersetzung die Ueberschrift: „Worte (oder Sprüche) der Weisen“. Im hebräischen Texte sind die Worte diberē hakamim (= „Worte der Weisen“) in den folgenden Satz eingedrungen. Der griechische Text hat hier dafür debaraj (= „meine Worte“).

H. Grimmie will innerhalb dieser Partie (Spr 22, 17 bis 24, 22) die Abhängigkeit des biblischen Schriftstellers von dem ägyptischen Buche noch stärker betonen als Erman es getan hat. „Denn nicht nur einzelne Sprüche dieses Teiles der Proverbien atmen ägyptischen Geist, sondern alle insgesamt, vielleicht mit Ausnahme von 22, 26 f.“⁵⁾ „Die Abhängigkeit der obgenannten hebräischen Sprüche von Amen-em-ope“, schreibt Grimmie, „ist so groß, daß man mit Hilfe der ägyptischen Vorlage eine Anzahl von Schreibfehlern in der biblischen Textüberlieferung beseitigen kann.“⁶⁾ Schon Erman hat in Spr 22, 20 b für das Kethib šilšom (= „vorgestern“) das Kere šalimim (= šelosim (?)) = „dreißig“) gesetzt, wobei er an ein Buch von 30 Kapiteln dachte. Man könnte allerdings gegen diese Auffassung

¹⁾ A. Erman, Eine ägyptische Quelle der „Sprüche Salomons“, Sitzungsberichte der preußischen Akademie der Wissenschaften, philosoph.-histor. Klasse 1924 (XV), (auch Sonderabdruck) S. 86.

²⁾ Ebenda.

³⁾ Erman, OLZ 1924, 242.

⁴⁾ Vgl. A. Wiedemann, OLZ 1925 (XXVIII), 300.

⁵⁾ H. Grimmie, Weiteres zu Amen-em-ope und Proverbien, OLZ 1925 (XXVIII), 57.

⁶⁾ Grimmie, a. a. D. 58.

das Bedenken geltend machen, daß in dem Falle dem Zahlwort ein Name wie „Sprüche“ oder „Worte“ hätte hinzugefügt werden müssen. Doch H. Greßmann meint, es könne hier, wie bei gewissen Maß-, Gewichts- und Zeitangaben eine genauere Bestimmung fehlen, da jeder Irrtum ausgeschlossen sei.¹⁾ „Das ägyptische Buch zerfällt ebenfalls gerade in 30 Kapitel, und sein Verfasser legt Wert auf diese Zahl. Denn in seiner Schlußrede (27, 7) sagt er zu dem Sohne: Du hast (nun) diese dreißig Kapitel gesehen, wie sie eine Freude sind und eine Lehre sind u. s. w. Und da die hebräische Stelle mit ihrem habe ich dir nicht geschrieben (Spr 22, 20) zudem auch ganz wie der Anfang einer Schlußrede aussieht“,²⁾ so will Erman nicht zweifeln, daß in dem „habe ich dir nicht dreißig geschrieben mit Rathlägen und Erkenntnis“ die ersten Worte der Schlußrede jenes hebräischen Buches (Spr 22, 17 bis 24, 22) enthalten sind, dessen Anfang lautet: „Neige dein Ohr und höre Worte von Weisen und seze dein Herz daran, mich (sic!) zu erkennen“. Ton liest nach der LXX (ινα γνωσθει τοι ουτοι εισιν) ladá'at mēšārīm = „um Rechtes zu erkennen“.³⁾ Amen-em-ope beginnt seine Ermahnung mit den Worten: „Neige dein Ohr, höre (meine) Worte, seze dein Herz daran, sie zu erkennen“. Für das hebräische ledā'ti (= mich zu erkennen) liest Erman ledā'tam (= sie, sc. die Sprüche zu erkennen), so daß sich der Beginn der Spruchsammlung 22, 17 bis 24, 22 mit dem Anfang der „Lehre Amen-em-opes“ decken würde. Der hebräische Autor formte nach Grimme den Abschnitt 22, 17 bis 24, 22 ebenfalls aus 30 Sprüchen, von denen aber nur etwa ein Drittel den „Dreißig“ des Aegypters nachgeahmt ist.⁴⁾

Wenn man auf die Zahl „Dreißig“ in Spr 22, 17 bis 24, 22 und in der „Lehre des Amen-em-ope“ ein so großes Gewicht legt, so ist zu bemerken, daß in der Zählung der Sprüche in Spr 22, 17 bis 24, 22 die Exegeten nicht übereinstimmen. So zählt z. B. Steuernagel⁵⁾ bloß 27 Sprüche. Greßmann weist noch darauf hin, daß zwischen beiden Spruchsammlungen ein Unterschied besteht. „Im ägyptischen Spruchbuch enthält fast jedes Kapitel mehrere Sprüche, ein Beweis dafür, daß dem Verfasser die Zahl 30 gegeben war und daß sie einen gewissen Zwang auf ihn ausgeübt hat. Auch das in der ägyptischen Literatur öfter erwähnte höchste Beamtenkollegium von 30 Richtern zeigt, daß hier eine ‚heilige‘ oder ‚runde‘ Zahl vorliegt, die wohl von den 30 Tagen des Kalenders hergenommen ist.“

¹⁾ H. Greßmann, Die neugefundene Lehre des Amen-em-ope und die vorexilische Spruchdichtung Israels, Beitschrift für die alttest. Wissenschaft und die Kunde des nachbiblischen Judentums, Gießen 1924 (N. F. I), 273.

²⁾ Erman, Eine ägypt. Quelle d. „Spr. Sal.“, 89.

³⁾ C. H. Ton, A Critical and Exegetical Commentary of the Book of Proverbs, Edinburgh 1904, 425.

⁴⁾ Grimme, a. a. O. 58.

⁵⁾ Bei E. Kautsch-A. Bertholet, Die Heilige Schrift des Alten Testaments⁴, Tübingen 1922, 308 bis 311.

In Prov III (d. i. 22, 17 bis 24, 22) dagegen sind wirklich 30 Einzelsprüche gemeint.¹⁾

Die Redewendung „neige dein Ohr“ kommt allerdings auch sonst im Hebräischen vor (vgl. z. B. Ps 44 [45], 11), aber zumeist dort, wo der Mensch Gott anfleht (2 Kön 19, 16; Jl 37, 17; Bar 2, 16; Dan 9, 18; Ps 16 [17], 6; 30 [31], 3; 70 [71], 2; 85 [86], 1; 87 [88], 3; 101 [102], 3). Die Vulgata hat zu Sir 2, 2 die Doublette: „Neige dein Ohr und vernimm weise Worte“. Erman weist darauf hin, daß der hebräischen Redensart „neige dein Ohr“ auch da, wo sie wie Spr 22, 17 als Anrede des Lehrenden an den Schüler steht (Ps 77 [78], 1; Spr 4, 20; 5, 1), der charakteristische Zusatz fehle: „seze dein Herz daran, sie zu erkennen“, wie er sich Spr 22, 17 in Übereinstimmung mit dem ägyptischen Texte findet.²⁾

Erman führt u. a. folgende Sprüche aus der „Lehre des Amen-em-ope“ und aus dem Buche der Sprüche an, die mehr oder weniger sich berühren. Ich bringe sowohl die ägyptischen wie die biblischen Sprüche in der Übersetzung von Erman, um den Anschein zu vermeiden, als hätte ich durch meine Übersetzung die Ähnlichkeit zwischen beiden Spruchsammilungen verwischen wollen. Die Worte, auf welche Erman besonderes Gewicht legt, werden in Sperrdruck gegeben.

Amen-em-ope (9, 14 bis 10, 5): „Mühe dich nicht nach Mehr zu suchen, wenn du unverehrt hast, was du brauchst. Wenn dir Reichtümer durch Raub gebracht werden, so bleiben sie die Nacht nicht bei dir; wenn es tagt, sind sie nicht mehr in deinem Haus; man sieht (noch) ihre Stelle, aber sie sind nicht (mehr) da. Der Boden hat seinen Mund geöffnet . . . und sie verschlungen . . . sie sind in die Unterwelt untergetaucht. Sie haben sich ein Loch gemacht, das groß genug für sie ist, und sie sind im Speicher untergetaucht. Sie haben sich Flügel wie Gänse gemacht, und sie sind zum Himmel geflogen.“ Diese Stelle soll verkürzt und entstellt in Spr 23, 4 bis 5 stehen: „Mühe dich nicht, reich zu werden; deine Einsicht lasse fahren. Läßt du deine Augen fliegen zu ihm? und er ist nicht da, denn er macht sich Flügel wie ein Adler und fliegt zum Himmel.“ Anstatt der Gänse, der Lieblingsvögel der Aegypter, sehe der Hebräer den Adler, den er poetischer finde.³⁾

An zwei Stellen spricht der ägyptische Weise von ungerecht erworbenem Reichtum und sagt dabei (9, 5 bis 8): „Besser ist das Armein in der Hand des Gottes als Reichtum im Speicher. Besser sind Brote, wenn das Herz froh ist, als Reichtum mit Kummer.“ Und an einer anderen Stelle (16, 11 bis 14) äußert sich Amen-em-ope: „Besser ist es, als Liebling der Menschen gelobt zu

¹⁾ Greßmann, a. a. D. 285.

²⁾ Erman, a. a. D. 88.

³⁾ Erman, a. a. D. 87.

werden, als Reichtum im Speicher. Besser sind Brote, wenn das Herz froh ist, als Reichtum und Kummer." Das erinnert an Spr 15, 16: "Besser ein Weniges in der Furcht Jahwes als ein großer Schatz und Unruhe dabei. Besser eine Bewirtung mit Gemüse und Liebe dazu, als ein gemästeter Ochse und Hass dabei" und an Spr 17, 1: "Besser ein trockener Bissen und Ruhe dabei, als ein Haus, das voll ist von Schlachtopfern des Haders."¹⁾ Wie Erman selber betont, finden sich Stellen mit einem solchen "besser ist . . . als . . ." auch sonst in der biblischen Weisheitsliteratur (vgl. Spr 16, 8; 21, 9; 21, 19; Ps 83 [84], 11; Eccle 4, 6).

Amen-em-ope spricht auch vom Benehmen am Tische eines Vornehmen und sagt dabei (23, 13 bis 18): "Fß nicht Brot in Gegenwart eines Fürsten und seze deinen Mund nicht vor . . . Wenn du gesättigt wirst mit unrechten Bissen, so sind sie (nur) ein Vergnügen in deinem Speichel. Blicke auf die Schüssel, die vor dir steht, und lasse sie dein Bedürfnis sein." Erman will dasselbe, nur umgestellt und verderbt, sehen in Spr 23, 1 bis 3: "Wenn du sitzt, um mit einem Herrschenden zu essen, so achte auf das, was vor dir steht und — — —, wenn du ein Gieriger bist. Begehre nicht seine Leckerbissen, sie sind eine betrügliche Speise."²⁾ „Es entsprechen dabei ‚die unrechten Bissen‘ des Ägyptischen den ‚betrüglichen Leckerbissen‘ des Hebräischen; das ‚sieh auf die Schüssel, die vor dir steht‘ entspricht dem ‚achte auf das, was vor dir steht‘.“³⁾

Die Worte Amen-em-opes (11, 13 bis 14): „Geselle dich nicht zu dem Heißen und mache dich nicht an ihn, um dich (mit ihm) zu unterhalten“, entsprechen der Warnung in Spr 22, 24: „Geselle dich nicht zu einem Zornmütigen, und mit einem Höhigen sollst du nicht umgehen.“⁴⁾ Mit dem Worte „Heißen“ wird im ägyptischen Spruchbuch durchweg ein leidenschaftlicher, böser Mensch bezeichnet.⁵⁾

Amen-em-ope warnt in seinem Buche auch vor der Verrückung der Grenzsteine, indem er sagt (7, 12 bis 15): „Entferne nicht einen Grenzstein auf den Grenzen der Acker . . . Sei nicht gierig nach einer Elle Ackers und greife nicht die Grenzen einer Witwe an.“ Dazu führt Erman ähnliche Stellen aus dem Buche der Sprüche an: „Verrücke nicht die alte Grenze, die deine Väter gemacht haben“ (Spr 22, 28) und: „Verrücke nicht die alte Grenze, und auf Felder der Waisen sollst du nicht eindringen“ (23, 10).⁶⁾ In diesen beiden Stellen wird noch Gewicht auf das Alter der Grenzen gelegt.

¹⁾ Erman, a. a. D. 87 f.

²⁾ Erman, a. a. D. 90.

³⁾ Ebenda.

⁴⁾ Ebenda.

⁵⁾ Ebenda.

⁶⁾ Erman, a. a. D. 90 f.

Erman führt außer den Stellen, die auch im Wortlaut eine Ähnlichkeit aufweisen, noch andere Stellen an, denen nur der gleiche Gedanke zugrunde liegt. Greßmann legt noch besonderen Nachdruck darauf, daß sich beide Spruchsammlungen nicht nur in den Rahmenworten der Einleitung (oder des Schlusses) berühren, sondern daß beide auch an erster Stelle mit derselben Warnung beginnen: „den Armen nicht zu berauben“.¹⁾ Nach Greßmann liegt nicht überall literarische Abhängigkeit vor; „vielfach liegen nur verwandte Gedankengänge vor und in einzelnen Fällen sogar Gegensätze“.²⁾ Nach Greßmann beschränken sich die wörtlichen Berührungen auf Spr 22, 17 bis 23, 11. Im ägyptischen Text ist aus diesem Abschnitt nur der Spruch über die Bürgschaft nicht nachzuweisen.³⁾

Erman will sich den Vorgang, wie ägyptische Spruchweisheit in das Buch der Sprüche Aufnahme gefunden hat, folgendermaßen erklären: „In haitischer oder persischer Zeit hat einer der Juden, die damals in Aegypten lebten, dort die Lehre des Amen-em-ope kennen gelernt, die ja auch als Schulbuch diente. Er hat dieses Buch seinen Glaubensgenossen zugänglich gemacht, indem er es ins Hebräische — oder ins Aramäische? — übertrug; dabei ersetzte er ‚den Gott‘ durch seinen Jahwe, und auch sonst wird er getilgt und geändert haben, was ihm für sein Publikum nicht zu passen schien. Er ließ seinem Buche die Einteilung in 30 Kapitel; es begann genau wie dieses mit: neige deine Ohren, höre meine Worte, setze dein Herz daran, sie zu verstehen und schloß ähnlich wie dieses mit: habe ich dir nicht dreißig (Kapitel) geschrieben, mit Ratschlägen und Erkenntnis.“⁴⁾

Grimme vermutet, daß von einem Israeliten zur Erweiterung der ursprünglich nur aus salomonischen Sprüchen (10 bis 22, 16) bestehenden Proverbien drei Sammlungen exzerpiert worden seien, von denen die erste die des Amen-em-ope gewesen sei. Der letzte von Amen-em-ope beeinflußte Spruch der „Aussprüche von Weisen“ sei 23, 10 f. Die Stelle 23, 12: „Bring her dein Herz zur Zucht und deine Ohren zu einsichtigen Reden“ zeige deutlich, daß hinter ihm etwas Neues, von jenem Spruchdichter Unabhängiges beginne. Es sei das nichts anderes als der Vorspruch zu einer weiteren Sammlung, die bis 23, 19 gehe, wo ein dritter Vorspruch: „Höre, mein Sohn, und werde weise und laß dein Herz den geraden Weg gehen“ auf den Rest der „Aussprüche von Weisen“ (23, 20 bis 24, 22) hinweise.⁵⁾ „Exzerpieren schloß aber für ihn (sc. den betreffenden Israeliten) auch den Begriff von Umarbeiten in sich; nicht eine Uebersetzung beabsichtigte er, sondern eine Umschaffung. Es galt, aus gut-

¹⁾ Greßmann, a. a. D. 273.

²⁾ Greßmann, a. a. D. 274.

³⁾ Greßmann, a. a. D. 280.

⁴⁾ Erman, a. a. D. 92.

⁵⁾ Grimme, a. a. D. 60.

ägyptischem Spruchgute etwas nach Inhalt und Form für israelitische Leser Passendes herauszuarbeiten. Amen-em-ope war Hofmann; seine Sprüche waren Anweisungen, wie man bei Hofe mit hohen Beamten und vor der königlichen Majestät sein Benehmen einzurichten habe; dem Israeliten, der wohl priesterlichen Standes war, lag daran, Moral einzuschärfen, und zwar weniger im Hinblick auf den damit verbundenen Nutzen, als auf die Einschärfung von Pflichten gegen Eltern, Obrigkeit, Gott. So drängte er die Anweisung selbst auf ein möglichst kurzes Maß zusammen, um den Spruch in eine moralische Begründung ausklingen zu lassen.¹⁾ Der Uebersetzer war ferner bemüht, spezifisch ägyptisches Sprachkolorit seiner Vorlage dem Vorstellungskreise seiner Leser anzupassen. So fügt er (22, 22) das für eine israelitische Gerichtshandlung charakteristische Wort „im Tore“ hinzu. 23, 10 setzt er zu „Witwe“ noch „Waisen“ hinzu. Man kann somit dem Uebersetzer ein großes Maß von Selbständigkeit in der Bearbeitung der Sprüche des Amen-em-ope zuschreiben.²⁾ „Vede solche Uebernahme ist“, schreibt Sellin, „einem Umschmelzen im Feuer vergleichbar, es ist immer zugleich auch ein Neues, was damit entsteht.“³⁾ Nach Greßmann steht dem hebräischen Texte von Spr 23, 1 bis 3 teilweise die „jüngere Fassung“ desselben Spruches in der „Lehre des Ptahhotep“ im Papyrus Prisse zu Paris⁴⁾ noch näher.⁵⁾ Greßmann will die ganze dritte Sammlung des Spruchbuches (22, 17 bis 24, 22) auf Amen-em-ope, „wenn nicht auf Amen-em-ope allein, so doch auf ihn und andere Vorlagen“ zurückführen.⁶⁾ Er vermutet in 22, 17 bis 24, 22 auch Einflüsse der Spruchdichtung Achikars, so besonders in Spr 23, 13 f. „Diese Uebereinstimmung ist“, schreibt Greßmann, „um so merkwürdiger, als gerade von 23, 12 ab der Faden der ägyptischen Vorlage abreißt; es schließt sich demnach der Achikarspruch aus der assyrischen Spruchdichtung unmittelbar an. Man braucht keineswegs anzunehmen, daß der Achikarroman in der uns zufällig wiedergeschenkten altaramäischen Fassung eingewirkt hat, auch nicht notwendig, daß dies auf dem Umweg über Aegypten geschehen ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr für eine Sammlung in der ‚assyrisch-ägyptischen‘ Zeit, d. h. in der späteren Königszeit.“⁷⁾ Nach Greßmann sind in einer und derselben Sammlung, im dritten Teile des Buches der Sprüche, ägyptische Vorlagen und Achikarsprüche zugleich benutzt, um daraus etwas

¹⁾ Grimm, a. a. D. 60 f.

²⁾ Grimm, a. a. D. 62.

³⁾ E. Sellin, Die neugefundene „Lehre des Amen-em-ope“ in ihrer Bedeutung für die jüdische Literatur- und Religionsgeschichte, Deutsche Literaturzeitung, Berlin 1924 (N. F. I), 1884.

⁴⁾ Ueberetzt von A. Erman, Die Literatur der Aegypter, Leipzig 1923, 89 f.

⁵⁾ Greßmann, a. a. D. 276.

⁶⁾ Greßmann, a. a. D. 281.

⁷⁾ Greßmann, a. a. D. 281.

Eigenes zu schaffen.¹⁾ Wie Greßmann weiter bemerkt, weist selbst die Ueberlieferung auf die internationalen Zusammenhänge in der Spruchdichtung hin, indem sie Salomons Weisheit mit der der Beduinen, Edomiter und Aegypten vergleicht (vgl. 1 Kön 4, 30 f.). „Die Namen der Weisen, die neben Salomo genannt werden: Ethan, Heman, Chalcol und Darda (1 Kön 5, 11) sind nicht hebräisch; genealogische Notizen weisen nach Edom hin.“²⁾ Job und seine Freunde waren „Söhne des Ostens“. Noch in jüngerer Zeit war die Weisheit der Edomiter sprichwörtlich (Jer 49, 7; Abd 8; Bar 3, 22 f.). Nach Greßmann dürfte auch babylonische Spruchdichtung bereits in der ältesten Zeit auf Israel eingewirkt haben, wenn sie auch in der biblischen Ueberlieferung nicht ausdrücklich erwähnt wird.³⁾ Verschiedene Ströme sind nach ihm aus Indien, Babylonien, Arabien und Aegypten schon in die älteste Spruchdichtung der Hebräer gemündet und haben sie befruchtet, wie zum größten Teil die Ueberlieferung selbst behauptet und nur zum kleinsten Teil erst die Wissenschaft bewiesen hat.⁴⁾

Wie wir schon oben gesehen haben, hat die dritte Sammlung des Buches der Sprüche (22, 17 bis 24, 22) ursprünglich die Ueberschrift getragen: „Sprüche von Weisen“. Später sind die Worte in den Text gedrungen und haben „meine Worte“ verdrängt, wie die griechische Uebersetzung der LXX deutlich erkennen lässt.⁵⁾ Der Verfasser des Buches der Sprüche wird somit als Sammler bezeichnet. Die Ueberschriften von 30, 1 und 31, 1 nennen Agur und Lamuel als Verfasser. Nach dem hebräischen Texte werden ausdrücklich die Sprüche 10, 1 bis 22, 16 und 25, 1 bis 29, 27 dem Salomon zugeschrieben. „Wer schließlich die verschiedenen Schriftchen gesammelt und in die jetzige Form gebracht hat, ist völlig unbekannt.“⁶⁾ Auch Jesus Sirach war, wie die Spruchlehrer überhaupt, in gewisser Beziehung ein Sammler, wenn auch kein bloßer Sammler.⁷⁾ Zapple-tal erklärt das hebräische Wort Koheleth (Ecclesiastes oder „Prediger“ gewöhnlich übersetzt) mit Sammler (von Sprüchen). Koheleth „bringt Sprüche vor, deren mehrere sicher Gemeingut der Israeliten waren und von denen einige auch in anderen alttestamentlichen Büchern vorkommen. Er hat sie also nach seinem Plan gesammelt, und das wird von Koheleth auch 12, 9 ausdrücklich hervorgehoben: ‚Er wog ab und ordnete viele Sprüche‘. Er . . . deutet hiemit an, daß das von ihm Geschriebene nicht bloß seine innerste Ueberzeugung

¹⁾ Greßmann, a. a. D. 296.

²⁾ Greßmann, a. a. D. 282.

³⁾ Greßmann, a. a. D. 283.

⁴⁾ Ebenda.

⁵⁾ H. Wiesmann, Das Buch der Sprüche, Bonn 1923, 67.

⁶⁾ Wiesmann, a. a. D. 5.

⁷⁾ R. Peters, Die Weisheitsbücher des Alten Testamentes, Münster i. W. 1914, 12.

ist, sondern zum Teil auch von den Leistungen anderer Denker abhängt".¹⁾ Wiesmann, der die „Lehre des Amen-em-ope“ in seinem Kommentar zum Buche der Sprüche noch nicht berücksichtigen konnte, schreibt über die Quellen der Sprüche: „Außer der unmittelbaren Offenbarung, die für einzelne Sprüche als möglich, aber nicht ohne weiteres als notwendig anzunehmen ist, kommen als Quellen zunächst die damals bereits vorliegenden heiligen Bücher in Betracht. Deren Lesung und Betrachtung konnten die Weisheitslehrer bestimmen, die dort niedergelegten Schätze in die dichterische Spruchform zu gießen. Daneben ist aber mit der Möglichkeit rein natürlicher, weltlicher Quellen zu rechnen. Abgesehen von der eigenen Beobachtung des Treibens der kleinen und großen Welt und der sich daraus ergebenden Lebenserfahrung, die sich gewiß auch in bezeichnenden Aussprüchen zu äußern drängte, ist hier zunächst der volkstümliche Sprichwörtershatz in Betracht zu ziehen. Manche im Volksmund umlaufende Redensarten, Lebensregeln und Kernsprüche mögen die Weisheitsdichter aufgegriffen, vielleicht teilweise umgeformt oder weiter ausgestaltet und so ihrer Sammlung einverlebt haben. Ebenso haben sie vielleicht aus den Sinn- und Sittensprüchen, die in den Lehrschulen Israels von Hand zu Hand gingen, eine Auswahl getroffen und sie mit oder ohne Aenderung ihrem Spruchschatz eingefügt. Endlich mag auch die ausländische Spruchweisheit Anregung und Stoff geboten haben. Die Bekanntschaft mit ihr ist bei dem vielfachen Wechselverkehr gewiß anzunehmen. Ihre Einwirkung kam sich auf Form und Inhalt erstreckt haben. Daß das fremde Schrifttum auch als Stoffquelle benützt sei, ist um so eher möglich, als die in den Sprüchen niedergelegte Weisheit zum Teil nicht ausschließlich israelitisches, sondern ganz allgemein menschliches Gepräge hat. Ferner finden sich in der assyrisch-babylonischen Literatur sowie in der altaramäischen Uchikargeschichte und in den ägyptischen Weisheitsschriften manche Sprüche, die dem Inhalte und dem Geiste nach lebhaft an die hebräischen erinnern.“²⁾

In einem ähnlichen Sinne äußerte sich Peters vor der Auffindung der „Lehre des Amen-em-ope“, indem er schreibt: „Es bedeutet . . . für eine verständige, von einem durchaus unbiblischen Chauvinismus freie Wissenschaft vom A. T. auch keineswegs eine Ueberraschung oder eine Verlegenheit, sondern eine erfreuliche Bestätigung zahlreicher Einzelangaben des A. T., als sich in unseren Tagen zeigte, daß die biblischen Weisheitsbücher ihre Analogie haben, in altägyptischen Weisheitsbüchern und in altbabylonischen und altaramäischen Spruchsammlungen. Dieses Urteil würde sich auch nicht ändern, wenn etwa einmal ganze Reihen direkter Entlehnungen, etwa aus der altägyptischen Literatur, nachgewiesen werden sollten.“

¹⁾ B. Zapletal, Das Buch Kohelet², Freiburg i. Br. 1911, 8.

²⁾ Wiesmann, a. a. O. 6 f.

oder wenn sich gar herausstellen sollte, daß in der Tat die Spruchweisheit des A. T. in weitem Umfange gemeinsamitischen Ursprungs wäre.”¹⁾

Wenn also tatsächlich ein Teil des Buches der Sprüche (22, 17 bis 24, 22) direkt oder indirekt von der „Lehre des Amen-em-ope“ abhängig sein sollte, wie von den genannten Forschern angenommen wird, so stünde dies grundsätzlich nicht im Widerspruche mit der Lehre von der Inspiration des Buches. Wie der Verfasser des 2. Makkabäerbuches nach seiner eigenen Mitteilung (2, 24) einen Auszug aus den fünf Büchern Jasons von Tyrene gemacht hat, so kann auch ein anderer inspirierter Autor Sprüche verschiedenen Ursprungs sammeln und entsprechend umgestalten.

Grimme bemerkt zu dieser Frage: „Die Bibel ist zwar nicht außerhalb des altorientalischen, hauptsächlich von Babylonien und Aegypten ausgestrahlten Geisteslebens entstanden, daß sie aber weit mehr als ein bloßer Niederschlag desselben darstellt, dafür haben geheimnisvolle Kräfte, die sich in israelitischen Geistesherren der Zeit von Moses bis Ezra²⁾ verkörpert haben, wunderbar gesorgt.“³⁾

Der heilige Johannes vom Kreuz, ein Lehrer und Führer auf dem Wege der Vereinigung mit Gott.

Von P. Jos. Hector O. M. I., Ruisach, D.-Eß.

III.

Der geistliche Gesang zwischen der Seele und Christo, ihrem Bräutigam.

§ 1. Allgemeiner Ueberblick.

„Der geistliche Gesang zwischen der Seele und Christus“ ist das vierte und letzte größere Werk des heiligen Johannes vom Kreuz. Er besteht aus vierzig Strophen mit der dazugeschriebenen Erklärung und ist eine Zusammenfassung seiner ganzen mystischen Lehre. Ueber den Inhalt bemerkt der Heilige selbst: „Die Ordnung, welche diese Strophen enthalten, reicht von der Zeit an, da die Seele anfängt Gott zu dienen, bis zu jener, da sie den höchsten Stand der Vollkommenheit, die geistige Ehe, erreicht hat. Es werden somit in ihnen die drei Wege behandelt, der Reinigungs weg für die Anfänger, der Erleuchtungsweg für die Fortschreitenden — in diesem Stande wird die geistige Verlobung geschlossen — und der Eingangsweg für die Vollkommenen, da die geistige Vermählung eingegangen wird.“ In der schauerlichen Kerkerhaft zu Toledo ver-

¹⁾ Peters, a. a. D. 6.

²⁾ Wir fügen hinzu: und auch später noch.

³⁾ A. a. D. 62.